

Universität Leipzig
Institut für
Musikwissenschaft



Kommentiertes
Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2010

Hinweise zum Inhalt

Im vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis sind alle Lehrveranstaltungen aufgeführt, die im Sommersemester 2010 am Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig angeboten werden. Änderungen werden durch Aushang im Institut und im Internet veröffentlicht.

Die Veranstaltungen sind nach **BA-, Master- und Magisterstudium** sortiert: Zunächst sind die Module (Kürzel in der Mitte der Kopfzeile) aufgeführt, dann die Seminare, Übungen und Kolloquien (für Studierende des Magisterstudiengangs). Außerdem sind die Veranstaltungen zur leichteren Orientierung zeitlich geordnet.

Hinweise und konstruktive Kritik sind jederzeit willkommen.

Redaktion: Ulrike Thiele
Redaktionsschluss: März 2010
Anschrift des Instituts: Universität Leipzig
Institut für Musikwissenschaft
Goldschmidtstraße 12
04103 Leipzig
Telefon: 0341/9730450
Internet: www.uni-leipzig.de/~musik
Email: muwi@uni-leipzig.de und hiwi@uni-leipzig.de

Adressen:

- Hörsaal am Mendelssohn-Haus (MeH), Goldschmidtstr. 12
- Seminarraum im Mendelssohn-Haus (MeS), Goldschmidtstr. 12
- Grassi Museum für Musikinstrumente (MIM-K/S), Johannisplatz 9-11
- Neues Hörsaalgebäude (HS 11), Universitätsstr. 7

Abbildung Titelseite: Robert Schumann (1810-1856)

Lehrende am Institut	
Prof. Dr. Helmut Loos Professor für Historische Musikwissenschaft (Forschungsfreiemester)	Zimmer 301 Telefon: 9730-451 Email: hloos@uni-leipzig.de Sprechzeit: nach Vereinbarung
Prof. Dr. Sebastian Klotz Professor für Systematische Musikwissenschaft Geschäftsführender Direktor	Zimmer 303 Telefon: 9730-452 Email: sklotz@uni-leipzig.de Sprechzeit: Mi, 13.30-14.30 h
Prof. Bernd Franke Dozent für Tonsatz und Komposition	Zimmer 305 Telefon: 9730-453 Email: mail@berndfranke.de www.bernd-franke.de Sprechzeit: nach Vereinbarung
PD Dr. Stefan Keym Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Zimmer 307 Telefon: 9730-455 Email: keym@uni-leipzig.de Sprechzeit: Di, 14.00-15.00 h
Dr. Gilbert Stöck Dozent für besondere Aufgaben	Zimmer 307 Telefon: 9730-454 Email: stoeck@uni-leipzig.de Sprechzeit: Mi, 14.00-15.00 h
Katja Jehring Sekretärin	Zimmer 302 Telefon: 9730-450 Email: muwi@uni-leipzig.de
Studentische Hilfskräfte	Zimmer 304 Telefon: 9730-456 Email: hiwi@uni-leipzig.de
Prof. Dr. Eszter Fontana Direktorin des Museums für Musikinstrumente der Universität Leipzig	Telefon: 97 30-751 Email: fontana@uni-leipzig.de
Dr. Birgit Heise Wiss. Mitarbeiterin am Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig	Telefon: 9730-752 Email: bheise@uni-leipzig.de
Dr. Christine Blanken (Bach-Archiv) Lehrbeauftragte	Email: blanken@bach-leipzig.de
Dr. Michael Maul (Bach-Archiv) Lehrbeauftragter	Email: maul@bach-leipzig.de
PD Dr. Peter Wollny (Bach-Archiv) Lehrbeauftragter	Email: wollny@bach-leipzig.de
Dr. Thomas Noll Lehrbeauftragter	Email: noll@cs.tu-berlin.de
Peter Korfmacher Lehrbeauftragter	Email: p.korfmacher@lvz.de

Änderungen und Ergänzungen der Sprechzeiten werden durch Aushang und auf der Instituts-Homepage bekannt gegeben.

Vorbemerkung

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

zum Sommersemester möchten Sie alle Kolleginnen und Kollegen des Instituts herzlich begrüßen. In der Ausbildung setzen wir nunmehr drei Studiengänge parallel um (Magister, Bachelor, Master). Dies bringt für alle Seiten Neues mit sich. Wir bemühen uns jedoch wie immer, Ihnen ein abwechslungsreiches Angebot zu vermitteln. Signalisieren uns bitte rechtzeitig über die Fachschaft oder auf kurzem Weg auch persönlich, wo Sie Probleme sehen.

Unter den Forschungs- und Konferenzaktivitäten wird in diesem Semester die Internationale Konferenz "Robert Schumann: Persönlichkeit, Werk und Wirkung" (Org.: Prof. Loos) im Mittelpunkt stehen, die vom 22. bis 24. April 2010 am Institut stattfinden wird. Nutzen Sie die Gelegenheit, Konferenzatmosphäre zu schnuppern und bedeutende Forscherinnen und Forscher kennenzulernen.

Darüber hinaus möchte ich Sie ermuntern, neben dem "Pflichtprogramm", das in Form der Module vorgegeben ist, vielfältige andere Anregungen zu sammeln. Die Universität, die Opern- und Konzerthäuser, die wissenschaftlichen Institute, Festivals, Galerien und Klubs der Stadt bieten Einblicke in wissenschaftliche, publizistische und öffentlichkeitsvermittelnde Kontexte, die Sie aufgreifen sollten. Aus ihnen gehen nicht selten Themen für Qualifikationsarbeiten, Gelegenheiten für Praktika und mehr hervor. Dasselbe gilt für Auslandsaufenthalte. In allen Fällen werden wir versuchen, Ihnen bei der zeitlichen Planung und in der Frage der Anerkennung entgegenzukommen.

Mit den besten Wünschen für den Start in das Sommersemester und mit herzlichem Dank an Ulrike Thiele, die dieses Verzeichnis erstellt hat, verbleibe ich

Ihr

Prof. Dr. Sebastian Klotz
- Geschäftsführender Direktor -

Belegung von Lehrveranstaltungen

I. Studierende, die in den **BA-Studiengang** eingeschrieben sind, belegen die für ihr Studienjahr vorgesehenen Module:

1. Studienjahr: Modul 0003, 0004, 0007, 0008;
2. Studienjahr: Modul 0003, 0004, 0009, 0010;
3. Studienjahr: Modul 0011, 0013.

Studierende des 2.-4. Semesters wählen eines der vier Wahlpflicht-Proseminare aus Modul 0003 aus. Außerdem können sie als Gasthörer an Lehrveranstaltungen des Magisterstudiengangs teilnehmen.

II. Studierende, die in den **Master-Studiengang** eingeschrieben sind, besuchen das angebotene Seminar aus Modul 1002 und die Vorlesung desselben Moduls. Außerdem wählen sie eines der angebotenen Seminare aus Modul 1003 oder besuchen die dazugehörige Vorlesung. Des Weiteren belegen sie entsprechend der Studienordnung die Module 1004 und 1006. Zusätzlich können sie an freien Seminaren teilnehmen.

III. Studierende, die in den **Magister-Studiengang** eingeschrieben sind, können sowohl aus nichtmodularisierten Veranstaltungen als auch aus dem Angebot des **Masterstudiengangs** wählen. An Lehrveranstaltungen des **BA-Studiengangs** kann nur noch als Gasthörer teilgenommen werden.

Moduleinschreibung

Die offizielle Einschreibung in die **BA-Proseminare des Moduls 3** findet am 29.-31. März 2010 im Sekretariat des Instituts für Musikwissenschaft statt.

Die Einschreibungen in das **BA-Editionspraxis-Modul 13** erfolgt in der ersten Sitzung am Freitag, 09. April 2010.

Die Einschreibungen für **MA-Veranstaltungen** erfolgen in der ersten Sitzung.

Stefan Keym

Die Musik im 20. Jahrhundert (Musikgeschichte im Überblick IV)

Di, 11.15-12.45 h

HS 11

(Beginn: 13. April 2010)

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die wichtigsten Strömungen der Kunstmusik des 20. Jahrhunderts. Außerdem werden zentrale Probleme des zeitgenössischen Musiklebens erörtert wie der gesellschaftliche Bezug, der radikale Originalitätsanspruch und die damit verbundene geringe Publikumsresonanz der „Neuen Musik“.

Zu Beginn werden Aspekte der Musik des späten 19. Jahrhunderts skizziert, die in Teil 3 der Übersichts-vorlesung noch nicht behandelt wurden, zum Verständnis der weiteren Entwicklung jedoch unverzichtbar sind. Weitere Schwerpunkte sind:

- die „musikalische Moderne“ um 1900 und die Epochenschwelle 1910;
- die beiden Modernitätsschübe in den Nachkriegsjahren um 1920 und 1950;
- Rückgriff auf traditionelle Elemente in den 1930er- und ab den späten 1960er-Jahren.

Literatur:

Wörner, Karl H.: *Geschichte der Musik*, 8. Aufl., Göttingen 1993;

Danuser, Hermann: *Die Musik des 20. Jahrhunderts*, Laaber 1984;

Demmler, Martin: *Komponisten des 20. Jahrhunderts*, Göttingen 1999.

Christine Blanken

Das Oratorium im späten 18. und 19. Jahrhundert zwischen Oper und Kirchenmusik

Di, 13.15-14.45 h

MeH

(Beginn: 6. April 2010)

Oratorien tendieren in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts weg von kirchlichen Traditionen und öffnen sich – als Konzertereignis interpretiert – operndramatischen Formen. Um 1800 experimentiert man (besonders in Paris und Wien) viel mit geistlichen Opern. Die zeitgenössische deutsche Musiktheorie versucht hingegen das „wahre“ Wesen des Oratoriums zu bestimmen und geißelt allzu musikedramatische Auswüchse. Das vermeintliche Gegensatzpaar Oratorium-Kantate prägt diese Diskussion.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts ändert sich das Bild: Oratorien werden formal freier. Je nach Aufführungs-Kontext (Kirchenmusik, große Musikfeste oder Bühnen) ändern sich die Anforderungen an den Oratorien-Komponisten. Weltliche Oratorien für Musikfeste, die historische Figuren anstatt der alten biblischen Themen wählen, rücken in den Vordergrund. Politische Themen, wie z.B. die Konflikte mit Frankreich im 19. Jahrhundert spielen auch eine große Rolle.

Das Seminar soll anhand einzelner Werke Kern und Grenzbereiche oratorischer Kompositionen von Carl Philipp Emanuel Bach über Beethoven bis zu Richard Wagner ausleuchten: eine der spannendsten Phasen der Gattungsgeschichte.

Die Übernahme eines Referates über Werke/Werkgruppen wird erwartet. Anmeldung, Referatsthemen und weitere Informationen unter: blanken@bach-leipzig.de.

Literatur:

Smither, Howard E.: *A History of the Oratorio*, vol. 3+4, Chapel Hill 1987 und 2000;

Mohn, Barbara: *Das englische Oratorium im 19. Jahrhundert. Quellen, Traditionen, Entwicklungen*

(= *Beiträge zur Geschichte der Kirchenmusik*, hg. von Hans Joachim Marx und Günther Massenkeil, 9), Paderborn 2000;

Reinisch, Frank: *Das französische Oratorium von 1840–1870 (Kölner Beiträge zur Musikforschung*, hg. von Heinrich Hüschen, 123) Regensburg 1982;

Schering, Arnold: *Geschichte des Oratoriums*, Leipzig 1911;

Geschichte des Oratoriums nach Händel, hg. von Rainer Cadenbach u. Helmut Loos (Fs. Günther Massenkeil), Bonn 1986;

Blanken, Christine: *Schuberts „Lazarus“ und das Wiener Oratorium zu Beginn des 19. Jahrhunderts (Schubert: Perspektiven – Studien, Bd. 1)*, Stuttgart, 2002.

Gilbert Stöck

Die Kirchenmusik von Wolfgang Amadé Mozart

Mi, 11.15-12.45 h

MeH

(Beginn: 07. April 2010)

Das Requiem KV 626 wird zuweilen teleologisch und somit historisch fragwürdig als Gipfel von Mozarts kirchenmusikalischen Kompositionen bezeichnet. Neben solchen eindrucksvoll rezipierten Werken, die einige seiner weiteren Kirchenmusikwerke in den Schatten stellten und stellen, beschäftigt sich das Proseminar mit den speziellen Salzburger und Wiener Bedingungen, die auf sehr unterschiedliche Art und Weise Mozarts Werke prägten. So werden kirchenpolitische Vorgaben, Funktionen von kirchenmusikalischen Werken und Fragen über das Verhältnis von *stile antico* – *stile moderno* thematisiert und schließlich die Bedeutung von Mozarts Kenntnis der Werke von Johann Joseph Fux, Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach reflektiert.

Im Zentrum der Lehrveranstaltungen stehen werkanalytische und kontextuelle Betrachtungen von Mozarts Messen, Motetten, Offiziumskompositionen, Litaneien, geistlichen Instrumentalwerken und das eingangs erwähnte Requiem mit seinen unterschiedlichen Fassungen.

Anmeldungen und Referatsvereinbarungen sind ab sofort möglich (stoeck@uni-leipzig.de).

Literatur:

Fellerer, Karl-Gustav: *Die Kirchenmusik W. A. Mozarts*, Laaber 1995;

Mozarts Kirchenmusik, hrsg. v. Harald Schätzchel, Freiburg im Breisgau 1992.

Stefan Keym

Die Geschichte der Arie

Do, 17.15-18.45 h

MeH

(Beginn: 08. April 2010)

Im Seminar soll die Entwicklung der prestigeträchtigsten Sologesangsform der neuzeitlichen Kunstmusik nachverfolgt werden. Im Mittelpunkt wird die Opernarie des 18. und 19. Jahrhunderts stehen und das für sie charakteristische Spannungsverhältnis von Handlungsbezug und musikalischer Form.

Zu Beginn werden die wichtigsten Arientypen gemeinsam erörtert vor dem Hintergrund der Gattungstheorie und allgemeiner Aspekte der Operngeschichte. In den anschließenden Referaten soll jeweils eine Arie analysiert werden, der später in der Hausarbeit eine zweite Arie (eigener Wahl) vergleichend gegenübergestellt wird.

Anmeldungen und Referatsvereinbarungen sind ab sofort möglich (keym@uni-leipzig.de).

Literatur:

Artikel „Arie“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, 2. Aufl., Sachteil, Bd. 1 (1994);

Schneider, Herbert u.a. (Hrsg.): *Die Oper im 18. Jahrhundert*, Laaber 2001 (Handbuch der musikalischen Gattungen 12);

Döhring, Sieghart u.a. (Hrsg.): *Oper und Musikdrama im 19. Jahrhundert*, Laaber 1997 (Handbuch der musikalischen Gattungen 13).

Michael Maul

**Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch (1906-1975) -
Leben und Schaffen**

Fr, 09.15-10.45 h

MeH

(Beginn: 09. April 2010)

Das Oeuvre Schostakowitschs ist eines der vielseitigsten und innovativsten in der Komponistenlandschaft des 20. Jahrhunderts. Denn obwohl er in seinen Werken die Brücken zur älteren russischen Musik, den Spätromantikern und den Expressionisten nie ganz abbrach, hatte er „von vornherein die zwölf Töne gleichwertig auf seinem Schachbrett stehen“ und sollte auf deren Basis mit einer bemerkenswerten Kontinuität ein Leben lang die „scharfsinnigsten neuen Züge erproben“ (D. Gojowy). Seine Werke sind heute aber wohl auch deshalb so populär, weil er durch ein virtuosos Spiel mit alten, jüngeren und avantgardistischen Formen sowie die Verwendung von Zitaten und Karikaturen zu einer Tonsprache fand, die zeitlos anmutet.

In unserer Veranstaltung soll Schostakowitschs künstlerisches Schaffen gemeinsam mit seinem persönlichen Lebensweg – mit all seinen Höhen und (zumeist politisch bedingten) Tiefen – und damit ein ganz wesentliches Stück russischer Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts nachgezeichnet werden. Im Vordergrund werden dabei seine jeweils 15 Sinfonien und Streichquartette stehen; aber auch die Bühnenwerke, Sonaten und die 24 Präludien und Fugen kommen zur Sprache.

Anmeldungen und Referatsvereinbarungen sind ab sofort möglich (maul@bach-leipzig.de).

Literatur:

Artikel „Šostakovič, Dmitrij Dmitrievič“, in: *MGG2*, Personenteil, Band 15, Sp. 1090–1115 (D. Gojowy);

Seehaus, L.: *Dmitrij Schostakowitsch. Leben und Werk*, Wilhelmshaven 1986;

Wolkow, S.: *Die Memoiren des Dmitri Schostakowitsch*, München 2003;

Fay, L. (Hrsg.): *Šostakovich and His World*, Princeton/N.J. 2004.

Sebastian Klotz

Ästhetiken der Singstimme: vokale Autorität zwischen biogener und logogener Codierung

Mi, 15.15-16.45 h

HS 11

(Beginn: 14. April 2010)

Die ästhetische Faszination der singenden Stimme ist ungebrochen: Einzigartigkeit, eine direkte Affektartikulation, sogar die Repräsentation ganzer sozial-politischer Bewegungen werden der Gesangsstimme zugesprochen. Doch das Verhältnis der hier betrachteten Gesangsstimme zum Natürlichen, Individuellen und Authentischen erweist sich als paradox und ambivalent. Es unterliegt Ideologien und ästhetischen Begleitdiskursen, die in der Vorlesung offengelegt werden. Ästhetische Erwartungen und Projektionen, die auf die Gesangsstimme gerichtet waren, erweisen sich als Schauplatz von Aushandlungen, die weit über stimmtechnische und aufführungspraktische Fragen hinausgehen.

Die Vorlesung wird vier exemplarische Konstellationen untersuchen, die der Chronologie des Mittelalters bis in die Gegenwart folgen: 1) Stimme und Metaphysik, 2) Stimme und Anthropologie, 3) Stimme und Innerlichkeit/Monologizität, 4) Stimme und technoide Eloquenz im Medienzeitalter.

Hinzugezogen werden Erkenntnisse der Ethnomusikologie, der Biomusikologie und musikalischen Kommunikationsforschung, die auf die Existenz mehrerer Codierungsschichten der Musik (und der singenden Stimme) verweisen: biogene Codierungen stehen für basale rhythmisch-anthropologische Phänomene und Wahrnehmungsmuster; logogene Codierungen stehen für sprachnahe syntaktische Gliederungsprinzipien und Ablaufdramaturgien (nach Georg Knepler).

Auf diese Weise wird ein Zugang zur Gesangsstimme möglich, der musik- und stlgeschichtliche Erkenntnisse bereichert und zu folgenden Fragen führt: Unter welchen Voraussetzungen und inwieweit welcher ästhetischen und sozialen Prozesse autorisierten sich Gesangsstimmen? Wie erlangen sie vokale Autorität (John Potter) und damit ästhetische Akzeptanz?

Literatur:

- Wallin, Nils L.: *Biomusicology: neurophysiological, neuropsychological, and evolutionary perspectives on the origins and purposes of music*, Stuyvesant NY 1991;
 Meyer-Kalkus, Reinhart: *Stimme und Sprechkünste im 20. Jahrhundert*, Berlin 2001;
 Knepler, Georg: *Geschichte als Weg zum Musikverständnis: zur Theorie, Methode und Geschichte der Musikgeschichtsschreibung*, rev. ed., Leipzig 1982;
 Potter, John (ed.): *The Cambridge Companion to Singing*, Cambridge 2000;
 Potter, John: *Vocal Authority. Singing Style and Ideology*, Cambridge 1998;
 Tomlinson, Gary: *Metaphysical Song. An Essay on Opera*, Princeton 1999 (*Princeton Studies in Opera*);
 Feld, Steven: *Sound and Sentiment. Birds, weeping, poetics, and song in Kaluli expression*, 2nd ed., Philadelphia 1992.

Bernd Franke

Tonsatz I, II und III

Vorlesung (Großgruppenunterricht für Studierende im 2. und 4. Semester):

14-tägig Di, 9.00-11.00 h

MeH

(Beginn: 06. April 2010)

Übung (Kleingruppenunterricht):

-Tonsatz I: Mi, 07.04., 10.00 h

Tonsatz II: Mi, 07.04., 10.30 h

Tonsatz III: Mi, 07.04., 11.00 h

MeS

(Beginn: 07. April 2010)

Anmeldung auch im Voraus per Email möglich.

Gilbert Stöck

Formanalyse II: Instrumentalmusik

Do, 11.15-12.45 h

MeH

(Beginn: 08. April 2010)

Das Modul setzt sich zum Ziel, das Verständnis für musikalische Formkonzeptionen zu erhöhen. Die Fähigkeit, Formverläufe anhand von erklingender und notierter Musik wahrzunehmen, dient dazu, die zeitliche, räumliche und funktionale Verortung von Werken zu erleichtern. Die Aneignung dieser Kompetenz soll der weiteren analytischen Arbeit im Verlauf des Studiums dienen. Musikalische Form – im umfassenden Sinn verstanden – intendiert das Zusammenspiel aller musikalischen Parameter (motivisch-thematische Gliederung, Harmonik, Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik).

Die Lehrveranstaltung erstreckt sich über zwei Semester: Im ersten werden vokalmusikalische, im zweiten Semester werden instrumentalmusikalische Formkonzeptionen mittels Erläuterungen und praktischer Beispiele unter Beteiligung der Studierenden erarbeitet. Am Ende des Sommersemesters wird eine Klausur über den Lehrinhalt beider Semester absolviert. Hausarbeiten werden nicht gefordert.

Literatur:

Kühn, Clemens: *Analyse lernen*, Kassel 2002;Kühn, Clemens: *Formenlehre der Musik*, Kassel 2004;Altman, Günter: *Musikalische Formenlehre*, überarb. NA Mainz 2001.

Gilbert Stöck

Übung zur Formanalyse II: Instrumentalmusik

Do, 15.15-16.45 h

MeH

(Beginn: 29. April 2010)

In der Übung werden formkonstituierende Merkmale von Kompositionen anhand rein akustischer Wahrnehmung und durch das Studium der Partitur erarbeitet. Einerseits wird darauf Bedacht gelegt, gemeinsam mit den Studierenden Werke zu betrachten, die tendenziell "klassischen" Formmodellen entsprechen oder zum etablierten Kanon europäisch-abendländischer Kunstmusik zählen. Andererseits werden auch Kompositionen näher behandelt, die komplexe, vom Form-"Modell" abweichende Lösungen intendieren und (gegebenenfalls) aus dem 20. Jahrhundert stammen.

Birgit Heise

Historische Instrumentenkunde I und II

Mi, 13.15-14.45h oder Do, 13.15-14.45h

MIM-S

(Beginn: 07. April 2010 oder 08. April 2010)

Nach den beiden vorbereitenden Veranstaltungen zur Akustik und Instrumentenkunde innerhalb dieses Moduls soll nunmehr die umfangreiche Sammlung historischer Instrumente im Mittelpunkt der Übung stehen. Die Teilnehmer beschäftigen sich mit der Geschichte ausgewählter Klanggeräte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Anstelle eines Referates unternehmen die Studenten vorbereitete kleine Führungen zu ausgewählten Exponaten des Museums innerhalb eines abgesteckten Themenkomplexes. Zur Sprache kommen außerdem Fragen zur historischen Aufführungspraxis, wobei auch über wichtige historische Quellen sowie über die moderne Darbietung „Alter Musik“ durch professionelle Ensembles diskutiert werden soll.

Um die Gruppen möglichst klein zu halten, wird diese Übung - mit demselben Inhalt *zweimal* angeboten. Jeder Student wählt **einen** der beiden Termine aus und schließt das Modul mit einer Hausarbeit zu dem mündlich referierten Thema ab.

Literatur:

Handbuch der Musikinstrumentenkunde (begründet durch Erich Valentin), Kassel 2004.

Gilbert Stöck

Editionspraxis

Fr, 9.4. (11.15-12.45h, hier Gruppeneinteilung A oder B); 30.4. (11.15-13.15h, A und B, mögl. anschließend 14 Uhr Führung durch die Papierhistorischen Sammlungen der DNB); 7.5. (11.15-15.30h, A oder B); 28.5. (11.15-15.30h, A oder B); 4.6. (11.15-15.30h, A oder B); 11.6. (11.15-15.30h, A oder B); 18.6. (11.15-15.30h, A oder B); 25.6. (11.15-15.30h, A oder B)
als Blockveranstaltung
MeH

Die musikalische Editionstechnik setzt sich zum Ziel, einerseits noch unveröffentlichte Werke zu publizieren und derart der musikalischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen, andererseits vorhandene Ausgaben durch verfeinerte Methodik, besserem Wissens- und Quellenstand zu aktualisieren. Das Modul teilt sich in zwei Abschnitte: Im beginnenden theoretischen Teil werden grundsätzliche Fragen zur Methodik des Edierens besprochen (Wie verfertige ich einen Notentext? Welche Zielsetzungen verfolge ich mit der Herausgabe? Welche Probleme eröffnen sich im Verhältnis zwischen Schreib- und Klangintention des Komponisten? Was ist ein Kritischer Bericht? usw.). Im praktischen Teil erarbeiten die Studierenden an Computern in Kleingruppen eine Edition, wenden dabei das theoretisch Erörterte an und diskutieren mit dem Dozenten die hierbei anfallenden Probleme.

Literatur:

Feder, Georg: *Musikphilologie*, Darmstadt 1987.

Peter Wolny

Die Messe im 16. Jahrhundert

Mo, 09.00-12.00 h
MeH
(Beginn: 12. April 2010)

Zu Redaktionsschluss lag kein Kommentar vor.

Stefan Keym

Klangkomposition

Mo, 15.15-16.45 h
MeH
(Beginn: 12. April 2010)

Ab den späten 1950er-Jahren trat in der internationalen Neue-Musik-Szene eine Musikströmung hervor, die man später als ‚Klangkomposition‘ charakterisierte. Der Parameter Klang und der gehörmäßige Nachvollzug der Musik sollten wieder in den Mittelpunkt zu rücken – in Abgrenzung vom Darmstädter Serialismus, der aufgrund seines hohen Komplexitäts- und Abstraktionsgrads als ‚Musik zum Lesen‘ kritisiert wurde.

Im Seminar werden charakteristische Werke und Texte vorgestellt und diskutiert (György Ligeti, Iannis Xenakis, Krzysztof Penderecki u. a. Vertreter der ‚Polnischen Schule‘ etc.).

Vereinbarung von Referatsthemen ist ab sofort möglich (keym@uni-leipzig.de).

Literatur:

Dibelius, Ulrich: *Moderne Musik*, 2 Bde., München/Mainz 1966-88;
Dibelius, Ulrich: *György Ligeti*, Mainz 1994;
Schwinger, Wolfram: *Krzysztof Penderecki*, Mainz 1994;
Iannis Xenakis, München 1987 (*Musik-Konzepte* 54/55).

Sebastian Klotz

Ästhetiken der Singstimme: vokale Autorität zwischen biogener und logogener Codierung

Mi, 15.15-16.45 h

HS 11

(Beginn: 14. April 2010)

Diese Veranstaltung ist sowohl die Vorlesung für das Master-Modul 03-MUS-1003 als auch für das BA-Modul 03-MUS-0004.

Kommentar und Literatur: siehe S. 11!

Sebastian Klotz

Musik und Rhetorik. Denkmodelle und kommunikative Strategien in systematischer Sicht.

Do, 09.15-10.45 h

MeH

(Beginn: 15. April 2010)

Seit der Antike stehen Musik und Rhetorik in einem Spannungsverhältnis, das im Mittelalter in der "doppelten Zuordnung" der musica (Albrecht Riethmüller) zu den trivialen und quadrivialen Disziplinen der artes liberales hervortritt. In der Renaissance reiben sich Musik und Rhetorik aneinander: der noch pythagoreisch angelegte numerus sonorus wird durch die musica poetica abgelöst. Damit wird eine ontologische Auffassung von Musik durch eine technisch-argumentative abgelöst. Schließlich schwingt die Leitfunktion der Rhetorik in der Auffassung von Musik als einer Sprache der Gefühle mit, die musikästhetische Positionen des 17. und 18. Jahrhunderts prägte.

Das Seminar untersucht die Voraussetzungen, Funktionen und Begründungen der spannungsvollen Allianz von Musik und Rhetorik. Verkörpert Musik an sich bereits höhere Wahrheiten, oder ist sie zur Erzielung eindrucklicher Wirkungen auf das Manipulationsarsenal (persuasio = Überredung) der Rhetorik angewiesen? Kann Musik eigene, von der Sprachrhetorik unabhängige Techniken entwickeln, die in ihr performativ wirksam werden und ihrer non-propositionalen Struktur entgegenkommen?

Darüber hinaus wird interessieren, wie sich neuere Funktionskonzepte von Musik, die das a-logische und ana-logische Moment von Musik und ihre Fähigkeit der Entfaltung von Widersprüche und Ambivalenzen betonen (Simone Mahrenholz), vor dem Hintergrund der Rhetorisierung von Musik verstehen lassen. Auf dieser Basis wird eine Systematik der gegenseitigen Indienstnahmen von Musik und Rhetorik entwickelt werden, die über mentalitätsgeschichtliche und kommunikationstheoretische Dimensionen verfügt.

Literatur:

Ranum, Patricia M.: *The harmonic orator: the phrasing and rhetoric of the melody in French baroque airs*, Hillsdale NY 2001 (Pendragon Press Musicological Series);

Neubauer, John: *The Emancipation of Music from Language. Departure from Mimesis in Eighteenth-Century Aesthetics*, New Haven CT 1986;

Ullmann, Jakob: *Λογος ἀρχαίητος: die Entdeckung des Tones in der Musik*, Berlin 2006;

De la Motte-Haber, Helga (Hrsg.): *Musiktheorie*, Laaber 2005 (*Handbuch der Systematischen Musikwissenschaft*, 2);

Zbikowski, Lawrence M.: *Conceptualizing music: cognitive structure, theory, and analysis*, New York 2002 (AMS studies in music);

Bonds, Mark Evan: *Wordless rhetoric: musical form and the metaphor of the oration*, Cambridge MA 1991 (*Studies in the history of music*, 4);

Mahrenholz, Simone: *Logik, A-Logik, Analogik. Musik und die Verfahrensformen des Unbewussten*, in: *Musik in der Zeit in der Musik*. Hg. Richard Klein, Eckehard Kiem und Wolfgang Ette, Weilerswist 2000, S. 373-398.

Sebastian Klotz

Musikalische Perzeption als Handlung. Evolutionäre, interaktive und ökologische Konzepte auditiver Wahrnehmung.

Do, 13.15-14.45 h

MeH

(Beginn: 15. April 2010)

In jüngster Zeit konzentriert sich die musikalische Perzeptionsforschung auf die aktiven Komponenten musikalischer Wahrnehmung. Damit wird Wahrnehmung nicht als passives Registrieren von Stimuli oder als Abgleich bzw. Wiedererkennen einer im Werk beschlossenen musikalischen Logik aufgefaßt. Auch die in der musikalischen Kognitionsforschung untersuchte kognitiver Repräsentation musikalischer Stimuli wird relativiert. Vielmehr wird die Forschungsphypothese vertreten, das wir uns den kulturellen Sinn akustischer Objekte und Materialien in Form assoziativ reichhaltiger und vielgestaltiger Prozesse aktiv aneignen.

Diese in der Musikanthropologie (John Blacking), musikalischen Evolutionsforschung (Ian Cross), der Musikpsychologie (Eric Clarke, Nicola Dibben) und der kulturkritischen Populärmusikforschung (Shepherd/Wicke: Konzept des "sonic saddle") entwickelten Überlegungen plädieren für Aneignungsprozesse, die nicht mehr auf isolierbare Items - die bevorzugten Gegenstände der musikalischen Kognitionsforschung der 1990er Jahre - zurückgehen und demzufolge auch nicht mehr rein funktionalistisch abgebildet und wissenschaftlich analysiert werden können. An die Stelle diskreter Sound-Ereignisse treten akustische Materialien, die uns zu komplexen perzeptiven Strategien herausfordern und die Perzeption als Teil einer sozialen Situation (Clarke, Dibben) beschreiben.

Literatur:

- Vogel, Matthias: *Nachvollzug und die Erfahrung musikalischen Sinns*, in: Alexander Becker und ders. (Hrsg.), *Musikalischer Sinn. Beiträge zu einer Philosophie der Musik*, Frankfurt M. 2007, S. 314-368;
- Blacking, John: *Music, Culture & Experience*. Ed. and with an introduction by Reginald Byron, Chicago and London 1995 (*Chicago studies in ethnomusicology*);
- Cross, Ian: *The evolutionary nature of musical meaning*, in: *Musicae scientiae* 2009/2010, pp 179-200; *Special Issue Music and Evolution*. (frei zugänglich über http://www.mus.cam.ac.uk/~ic108/PDF/IRMC_MS07_1.pdf);
- Stoffer, Thomas H. und Rolf Oerter (Hrsg.): *Allgemeine Musikpsychologie*, Göttingen 2005 (Enzyklopädie der Psychologie, Themenbereich D, Serie VII, Band 1);
- Brandl, Rudolf M.: *Musik als kommunikative Handlung. Musikalische Hermeneutik versus Kognitive Anthropologie. Entwurf einer dramatologischen Musikanthropologie*, Göttingen 2006 (*Orbis musicarum* 60);
- Clarke, Eric: *Ways of Listening. An Ecological Approach to the Perception of Musical Meaning*, Oxford 2005;
- Dibben, Nicola: *Musical Materials, Perception, and Listening*, in: Martin Clayton et al. (eds.), *The Cultural Study of Music. A Critical Introduction*, New York 2003, pp 193-203;
- Shepherd, John, and Peter Wicke: *Music and Cultural Theory*, Oxford 1997.

Thomas Noll

Einführung in die mathematische Musiktheorie

Di, 11.15-12.45 h

MeH

(Beginn: 06. April 2010)

Die Veranstaltung vermittelt Wissen und Fertigkeiten im Zusammenhang mit mathematischen Ansätzen in der Musiktheorie und der Analyse. Zunächst geht es darum, mit mathematischen Definitionen für elementare musiktheoretische Gegenstände wie Skalen, Modi, Akkorde, Stimmführungen, Rhythmen etc. vertraut zu werden. Anhand von ausgewählten Beispielen soll dann die Interpretation bestimmter mathematischer Fakten über diese Gegenstände als eine Erweiterung musiktheoretischen Wissens gedeutet bzw. gewertet werden.

Eine wichtige mathematische Herangehensweise an verschiedenste Gegenstände ist das Studium von Transformationen. Mit ihrer Hilfe lassen sich Strukturbeziehungen und deren Verknüpfungen in eleganter Weise ordnend erfassen und vermitteln. David Lewins' transformationelle Analysen von Kompositionen des 20. Jahrhunderts (Dallapiccola, Webern, Stockhausen, Debussy) sollen im Detail zur Sprache kommen.

Ein interessanter und zugleich irritierender Aspekt mathematischer Theoriebildung sind Abstraktionen und Verallgemeinerungen. Interessant daran ist die jeweilige Suche nach Abstraktionsebenen, die bestimmten Ideen und Inhalten eine adäquate, bestangepasste Form geben. Irritierend für die musikalische Anwendung ist die damit verbundene künstliche Erweiterung des ursprünglichen Gegenstandsbereiches um musiktheoretische Kontrafakte.

Im Rahmen des Seminars soll ein Beispiel untersucht werden, das musikgeschichtlich durchaus relevant ist, und damit nicht völlig kontrafaktisch, sondern allenfalls exotisch: das 19-Tonsystem. Als "Spielraum" kam es implizit mit dem Cembalo Cromatico schon im 17. Jahrhundert auf. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde es mehrfach vorgeschlagen, u.a. auch in Leipzig durch Wilhelm Werker. Der von Werker angekündigte Theorieband zum 19-Tonsystem wurde jedoch (vermutlich) nicht geschrieben. Wir wollen dies daher nachholen und mit kompositorischen Experimenten ergänzen.

Eszter Fontana

Instrumentenkunde – Cembalo, Clavichorde, Lauten

Do, 11.15-12.45 h

MeH

(Beginn: 08. April 2010, 14-tägl.)

Aufbauend auf den Basiskurs im BA-Studium sollen die Kenntnisse in Instrumentenkunde punktuell vertieft werden. In enger Verbindung zu den Sammlungen des Museums für Musikinstrumente der Universität Leipzig werden fachbezogene Spezialthemen, etwa über eine Instrumentengruppe, eine Epoche oder eine Region näher diskutiert und exemplarisch ausprobiert. Die MA-Ausbildung in Instrumentenkunde umfasst somit Vertiefungsangebote zu den am Institut verfolgten inhaltlichen Schwerpunkten.

Hierzu zählen:

- Europäische Instrumente/historische Aufführungspraxis
- Musikinstrumente aus aller Welt
- Quellenkunde

Anhand zahlreicher Objekte des Museums für Musikinstrumente Kenntnisse über Musizierweisen, Instrumente vertiefend dargestellt werden. Dazu wählen die Studenten jeweils einzelne Instrumente aus verschiedenen Epochen aus, über welche sie referieren bzw. kleine Führungen durch die Ausstellungen vornehmen. Zudem erfahren wir Wissenswertes über alte Technologien, üben wir das wissenschaftliche Katalogisieren der Objekte und Studieren einige wichtigen Quellen zum Thema.

Bernd Franke

Tonsatz/Komposition

Di, 15.45-16.45 h

MeH

(Beginn: 06. April 2010, weitere Termine für Arbeitsgruppen nach Vereinbarung)

Das Tonsatzangebot für den Mastergang wird ein projekt- und praxisorientiertes sein. In kleinen Arbeitsgruppen von je 3-4 StudentenInnen werden wir uns mit dem Oeuvre von Komponisten *beschäftigen, welche vor- und während des 2. Weltkrieges geboren wurden. Diese Komponisten leben alle in Leipzig und werden natürlich auch persönlich in die Arbeit mit einbezogen (Gespräche, Interviews, Diskussionsrunden). Wir haben uns im WS vor allem mit dem Thema Vokalmusik auseinander gesetzt, im SS geht es nun um Instrumentalmusik. Berufsbegleitend ist eine Zusammenarbeit mit Verlagen und dem MDR angestrebt.

Bachelor-, Master- und MagisterstudiumSeminar/Vorlesung

Bernd Franke

Kompositionsseminare ergänzt durch Gastvorlesungen und Improvisationskurse im Bereich der freien Improvisation

Di, 17.00-19.00 h

MeS und MeH

(Beginn: 06. April 2010)

Interessenten melden sich bitte im Vorhinein per Email oder nach persönlicher Absprache.

Helmut Loos

Seminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft

Di, 19.00-20.30 h

MeH

(Beginn: 06. April 2010)

Die Veranstaltung wendet sich an Studierende der Studiengänge Magister und Bachelor, die sich mit ihren Anschlussarbeiten beschäftigen. Auch Master-Studierende sind herzlich willkommen. Planungen der Bachelorarbeiten, Besprechungen laufender Magister-/Doktorarbeiten und ggf. auch Vorträge von Gastwissenschaftlern bilden das Programm des Seminars. Anmeldungen zur Themen- und Terminabsprache können bereits in der Vorlesungsfreien Zeit per e-Mail oder persönlich erfolgen. Es empfiehlt sich gerade für Bachelorstudierende, bereits mit klaren thematischen Vorstellungen in das Seminar einzusteigen, da eine grundsätzliche Orientierung zu viel Zeit benötigen würde, die bei der Vorbereitung dann fehlen könnte. Die Vortragstermine werden spätestens in der ersten Sitzung verteilt.

Sebastian Klotz

Kolloquium Systematische Musikwissenschaft

Mi, 17.15-18.45 h

MeH

(Beginn: 07. April 2010)

Im Kolloquium werden Qualifikationsarbeiten, Tendenzen der Forschung, Publikationen und wissenschaftliche Veranstaltungen musiksystematischen Inhalts vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus gibt es Vorträge von Gästen. Schließlich nimmt das Kolloquium regelmäßig an der Vortragsreihe Leipziger Neuromusik Gesprächskreis am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften teil. Es sind alle willkommen, die sich für musiksystematische Methoden und Perspektiven interessieren.

Peter Korfmacher

Musikkritik - Theorie und Praxis

Mi, 09.15-10.45 h

MeH

(Beginn: 07. April 2010)

Die praktische Übung "Musikkritik" verbindet Theorie und Praxis. Arbeit an eigenen Texten sowie zahlreiche Konzertbesuche sind notwendige Grundlage.

Gilbert Stöck

Gong kebyar und Gamelan beleganjur

Do, 19.00-21.00 h

MeH/ Raum 307

(Beginn: 08. April 2010)

Die Gamelan-Gruppe "SUARA NAKAL", die sich im WS 2006/07 am Institut konstituiert hat, spielt ein balesisches Gamelan beleganjur, bei dem alle Instrumente getragen und bewegt werden können. Dadurch eignet es sich besonders für Prozessionen und Straßenumzüge. Im Mittelpunkt der Übung steht praktisches Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschattierungen. Dabei ergeben sich immer wieder Möglichkeiten zu Aufführungen der erarbeiteten Werke.

Neben dem Gamelan beleganjur gibt es aktuell die Möglichkeit ein etwas größer besetztes, mit Metallophonen ausgestattetes Gamelan zu spielen: Gong kebyar. Dieses Gamelan steht im Musikleben Balis gerade im Mittelpunkt des musikalischen und kompositorischen Interesses. Vorkenntnisse sind bei beiden Gamelanarten nicht erforderlich – man kann sofort mitspielen!

Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden, sofern die Bedingungen der MARPO erfüllt sind.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen "gemeinsamen Hörausweis" anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren.

Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, sodass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im neuen Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Kontaktadressen:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345/55 24 551
Telefax: 0345/55 27 206
<http://www.musikwiss.uni-halle.de>

Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Carl-Alexander-Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643/555165;
(Sprechzeit: Mo, Mi 14–15 h; Di, Do, Fr 10–11 h)
Sekretariat Jena: 03641/944200
(Sprechzeit: Mi 11–12 h)
<http://www.hfm-weimar.de/v1/musikwissenschaft/index.php>

Darüber hinaus ist es möglich, unter gewissen Bedingungen auch an den Lehrveranstaltungen der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" teilzunehmen.

Künstlerischer Einzelunterricht ist davon allerdings ausgeschlossen. Für die Teilnahme ist die Beantragung des Gasthörer-Status sowie eine Einschreibung erforderlich bzw. persönliche Rücksprache mit dem Dozenten.

Informationen erteilt das Referat Studienangelegenheiten der Hochschule (Telefon: 2144625).

Informationen des Zentralen Prüfungsamtes für das Magisterstudium

Liebe Studentinnen und Studenten!

Das Zentrale Prüfungsamt der Philosophischen Fakultäten i. G. möchte über einige wichtige Dinge die Organisation von Studium und Prüfungen betreffend informieren:

Das sächsische Hochschulgesetz vom 11.06.1999 (SächsHG) gilt für alle Studierenden in Sachsen unabhängig vom Zeitpunkt der Immatrikulation.

Zwischenprüfung: Das SächsHG schreibt vor, dass „spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters“ die Zwischenprüfung (bei Diplom das Vordiplom) abzulegen ist. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, muss im 5. Semester an einer Studienberatung teilnehmen [§23 (3)]. Dort sollten Sie sich mit dem Studienberater über den Zeitplan bis zur Zwischenprüfung verständigen. Dies ist nötig, da Sie zum Ende des 8. Fachsemesters exmatrikuliert werden können, wenn die Zwischenprüfung bis zu diesem Zeitpunkt nicht **bestanden** wurde [§ 17 (3) 1. i. V. m. § 15 (1) 9.]. Wiederholungsprüfungen sind demzufolge nicht mehr möglich, wenn Sie die Zwischenprüfung im 8. Fachsemester ablegen.

Abschlussprüfung: Für die Abschlussprüfungen gilt, dass diese Prüfungen spätestens vier Semester nach Ablauf der Regelstudienzeit (bei 9 Semestern Regelstudienzeit ist es das 13. Fachsemester) abgelegt sein müssen [§ 23 (4)], sonst gelten diese Prüfungen als erstmalig nicht bestanden.

Für Zwischen- und Abschlussprüfungen gilt, dass die erste Wiederholungsprüfung innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches abzulegen ist. Nach Ablauf dieser Frist gilt sie als endgültig nicht bestanden. Eine zweite Wiederholungsprüfung kann nur in begründeten Ausnahmefällen und nur zum nächstmöglichen Prüfungstermin durchgeführt werden [§ 23 (3) + (4)].

Auf Antrag wirken Zeiten des Mutterschutzes und des Erziehungsurlaubes [§ 16 (4)] sowie Arbeit in studentischen Gremien [§ 20 (5)] regelstudienzeitverlängernd.

Prüfungsrücktritte sind schriftlich über das Prüfungsamt zu beantragen und zu begründen, die Entscheidung obliegt dem Prüfungsausschuss, der nach Wertung der Gründe den Rücktritts Antrag auch ablehnen kann.

Die Wiederholung von Leistungsnachweisen ist in den Ordnungen geregelt. Wiederholung bedeutet, dass ein neuer Versuch unternommen wird; eine Nachbesserung nicht bestandener Leistungsnachweise ist nicht zulässig.

Allgemeine Informationen zu den Prüfungen im Magisterstudiengang Musikwissenschaft

Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF und Zwischenprüfung (SS 2010)

bis 29. April 2010

Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF und Zwischenprüfung (WS 2010/11)

bis 12. Oktober 2010

Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1 HF. (Prüfungszeitraum WS 2010/11)

vom 15. April bis 29. April 2010

Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 20. Mai 2010 durch das Prüfungsamt

Anmeldung der Bachelorarbeit (WS 2010/11)

27. Mai bis 08. Juni 2010

Anmeldung mit Antragsformular und dem Nachweis der 120 LP im Prüfungsamt
Themenübergabe der Bachelorarbeit erfolgt am 29. Juni 2010 im Prüfungsamt,
Abgabe der Bachelorarbeit im Prüfungsamt in zweifach gedruckter Ausfertigung
am 07. Dezember 2010

Die Prüfungsanmeldungen erfolgen zu den folgenden Öffnungszeiten im Prüfungsamt
(Beethovenstraße 15) bei Frau Corinna Günther:

Dienstag:	13.00 - 17.30 h
Donnerstag	9.00 - 11.30 h und 13.00 - 15.30 h

Wann finden die jeweiligen Prüfungen genau statt?

Die Lage der Prüfungstermine hängt von der Art des Abschlusses und der Anzahl der Prüfungskandidaten ab. Grundsätzlich müssen alle Prüfungen bis zum Ende des Semesters abgelegt sein, es gibt allerdings einen Vorzugszeitraum für Prüfungen direkt nach dem Ende der Vorlesungszeit. Die genauen Prüfungstermine und die Namen der Prüfer und Beisitzer müssen 4 Wochen vorher bekannt gegeben werden, sie hängen dann im Institut und im Prüfungsamt aus. In der Regel wird etwa 8 Wochen vor den Prüfungen eine Liste ausgelegt, in der sich die Prüflinge für einen der festgelegten Prüfungstage eintragen können. Es besteht allerdings kein Anspruch auf einen bestimmten Prüfungstermin. Jeder Prüfling muss daher damit rechnen, dass die Prüfungen im gesamten Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit (und der letzten Vorlesungswoche) angesetzt und die einzelnen Termine vom Institut zugewiesen werden können. Es wird dringend empfohlen, dies bei der Planung von Praktika, Reisen und anderen Beschäftigungen im Prüfungssemester zu berücksichtigen!

Wie ist der Verlauf der einzelnen Prüfungen?

Den Verlauf der Prüfungen regeln die Anlagen zur Magisterprüfungs- bzw. Magisterrahmenprüfungsordnung. Beide Ordnungen können im Institut oder im Internet eingesehen werden. Für die Zwischenprüfung im Hauptfach mit Schwerpunkt Systematik, die Zwischenprüfung im Nebenfach in beiden Schwerpunkten und in der Abschlussprüfung in beiden Schwerpunkten ist die rechtzeitige Absprache von Themen erforderlich.

Was muss ich bei der Anmeldung und Abgabe der Magisterarbeit beachten?

Das Thema der Magisterarbeit muss rechtzeitig vor der Anmeldefrist mit dem Betreuer abgesprochen werden. Vor der Anmeldung müssen der Betreuer UND der Zweitgutachter auf dem Anmeldeformular unterschreiben. Das Anmeldeformular wird dann vom Prüfungsamt dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vorgelegt. Etwa 3-4 Wochen später, spätestens 1 Monat nach dem letzten Tag der Anmeldefrist, muss das Thema "offiziell" im Prüfungsamt abgeholt werden. Vom Tag der Abholung an läuft die Bearbeitungszeit für die Magisterarbeit, die in der Regel sechs Monate beträgt. Der Prüfungsausschuss hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Verlängerungen nur im Ausnahmefall möglich sind und das Thema entsprechend eng gefasst bzw. die Bearbeitung entsprechend durchgeplant werden soll.

Es gibt keine zentralen Vorgaben für den Umfang und die typographische Gestaltung der Magisterarbeit. Sie müssen mit dem Prüfer abgesprochen werden. Die Arbeit ist in insgesamt drei Exemplaren beim Prüfungsamt einzureichen.

Die Gutachter sind angewiesen, spätestens acht Wochen nach Erhalt der Magisterarbeit ihre Gutachten abzuschließen. In der Regel sollen die schriftliche und die mündliche Prüfung erst nach Vorlage der Gutachten abgelegt werden. Für den Fall, dass ein sogenanntes "positives Votum" vorliegt, d.h. dass die beiden Gutachter schriftlich versichern, dass die Arbeit aller Voraussicht nach mit "bestanden" bewertet wird, können die weiteren Prüfungen auch durchgeführt werden, bevor die Gutachten vorliegen. Bewerten beide Gutachter die Arbeit mit "nicht ausreichend", gilt die Magisterarbeit als nicht bestanden, eine Fortsetzung der Fachprüfungen ist in diesem Falle ausgeschlossen.

Die Magisterarbeit kann bei Nichtbestehen nur einmal wiederholt werden.

(Diese Angaben sind ohne Gewähr, die verbindlichen Regelungen sind in der MAPO bzw. MARPO nachzulesen.)

Hinweise zu den Prüfungen in Historischer Musikwissenschaft (Magister und Lehramt)

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Historischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

- a) Magister Hauptfach: Musikgeschichte im Überblick sowie die Praxis der musikalischen Analyse anhand von vier vom Kandidaten vorzulegenden Beispielen aus verschiedenen Epochen und Gattungen.
- b) Magister Nebenfach: Neuere Musikgeschichte (seit 1500) im Überblick sowie ein Spezialgebiet nach Wahl. Empfohlen wird, zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- c) Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick sowie Analyse dreier vom Kandidaten vorzulegender Beispiele aus den Bereichen Sonate, Lied (19. Jahrhundert) und Musik des 20. Jahrhunderts.

Abschlussprüfung

- a) Magister Hauptfach: Methodik des Faches, stilkritische Analyse und drei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- b) Magister Nebenfach: Zwei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- c) Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick, ein Spezialgebiet mit mehreren Werken eigener Wahl.
(Denken Sie bitte daran, dass keine Überschneidungen mit den Themen der Hausarbeit und der Klausur auftreten dürfen.)

Für die Analyse der Beispiele sind die entsprechenden Noten – möglichst wissenschaftliche Ausgaben – zur Prüfung mitzubringen. Es wird empfohlen, von einer guten Analyse ausgehend sich einen Überblick über die jeweilige Epoche, über die Gattung und den Komponisten zu verschaffen. Dabei ist die Beziehung zum Musikbeispiel immer im Auge zu behalten (bitte nicht sich in unwesentliche Details verlaufen). Es ist auch möglich, weiteres Anschauungsmaterial (gezeichnete Vorlagen o. ä.) mit in die Prüfung zu bringen. Bitte beachten Sie bei der Auswahl, dass Umfang und Komplexität der Stücke (unter Berücksichtigung des Studiengangs) Auswirkungen auf die Benotung haben.

Der Prüfling sollte in der Lage sein, seine Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Nicht nur im Hinblick auf das Studienziel eines Musiklehrers wird auf diese Fähigkeit Wert gelegt. Neben den vorbereiteten Themen wird ein guter Überblick über die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte erwartet. Er ist vor allem auch für die notwendigen Anteile nicht vorbereiteter Thematik an der Prüfung wichtig und wird von den Musikbeispielen ausgehend angesprochen. Es ist empfehlenswert, auch hier nach persönlicher Interessenlage einzelne Schwerpunkte zu erarbeiten, die der Prüfling von sich aus ins Gespräch bringen kann. Sollten die Prüfer plötzlich beginnen, in der Musikgeschichte kreuz und quer zu springen, so bedeutet dies keineswegs Ungünstiges für den Prüfling, vielmehr ist dann die Prüfung schon bestanden, es geht um eine überdurchschnittliche Note. Die Musikgeschichte ist ein riesengroßes Gebiet, deshalb gilt das Prinzip:

- 1) eine gründliche Analyse der Musikbeispiele, Zusammenfassung wesentlicher Charakteristika
- 2) ein Überblick über grundlegende Zusammenhänge und Entwicklungen der Musikgeschichte

Hinweise zu den Prüfungen in Systematischer Musikwissenschaft (Magister)

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Systematischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

Magister Hauptfach: Umfassendes Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und solide Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie/Einführung zu wählen ist.

Magister Nebenfach: Solides Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.

Abschlussprüfung

Magister Hauptfach: Methodik des Faches; drei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Magister Nebenfach: Kenntnisse der Methodik des Faches; zwei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Die Themen für die mündliche Prüfung sind rechtzeitig gemeinsam mit dem Prüfer festzulegen; dabei ist zu beachten, dass sie aus verschiedenen Teilbereichen kommen und nicht zuvor Gegenstand eines Leistungsnachweises waren. Historische Grundkenntnisse sowie umfassendes Wissen zur Methodik und Entwicklung Systematischer Musikwissenschaft sind ebenso Voraussetzung wie die Fähigkeit, Zusammenhänge herstellen und erklären zu können. Der Prüfling sollte in der Lage sein, die vorbereiteten Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Ein Mindestmaß an Wissenschaftlichkeit ist in jedem Fall zu wahren.

Ergänzende Regeln zum Erwerb von Leistungsnachweisen in Seminaren (Magisterstudium)

(vgl. Studienordnung Musikwissenschaft vom 14. 9. 2001, III § 11)

Grundstudium HF:

Es kann maximal ein Leistungsnachweis („Schein“) durch Klausur erworben werden (in der Regel im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“). Die Abschlusstests in den „Einführungen in die Musikwissenschaft/Systematische Musikwissenschaft“ zählen NICHT als Leistungsnachweise. Die restlichen beiden Leistungsnachweise müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Proseminar (in Ausnahmefällen auch in den Einführungen oder in einer Übung) erworben werden. Es ist möglich, alle drei Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit zu erwerben.

- Grundstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Hauptstudium HF:

Es können maximal zwei Leistungsnachweise durch Klausur erworben werden, mindestens zwei müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Hauptseminar (in Ausnahmefällen auch in einer Übung) erworben werden; es können auch drei oder vier Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Ein Scheinerwerb im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“ ist im Hauptstudium Musikwissenschaft nicht möglich.

- Hauptstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Für Grund- und Hauptstudium NF und HF gilt:

Die Leistungsnachweise müssen in thematisch unterschiedlichen Seminaren erworben werden.

Unabhängig vom Seminarthema sollten nicht mehr als zwei Scheine (in Grund- und Hauptstudium insgesamt) durch Klausuren, Referate und Hausarbeiten zu demselben Komponisten erworben werden.

Die Teilnahme an Klausuren dient zum einen dazu, sich mit einem in der Regel breiteren Themengebiet zu beschäftigen als in Referat und Hausarbeit. Zum anderen bietet sie methodisch eine geeignete Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung im HF und NF Musikwissenschaft.

Fachschaftsrat

Liebe MuWis,

wir sind Euer neuer Fachschaftsrat!

Wir stehen Euch mit Rat und Tat zur Seite, organisieren Konzerte, vertreten Euch in hochschulpolitischen Gremien und beantworten alle Fragen rund ums Studium. Ob Magister oder Bachelor...wir kennen uns aus! Mit unserem Info-Verteiler halten wir Euch auf dem Laufenden und nehmen auch gern Anregungen und Verbesserungsvorschläge jeder Art entgegen.

Ihr steht noch nicht im Info-Verteiler? – Schickt einfach eine Email an: fsr.muwi@web.de

• Natürlich freuen wir uns auch immer über persönlichen Kontakt – also spricht uns einfach an.

Die zahlreichen Veranstaltungen wie die Filmreihe MuWi-Movie und die Semesterauftakt- und Abschlussparty möchten wir auch dieses Semester wieder organisieren und hoffen auf großen Zulauf.

Wir freuen uns auf ein buntes und aktionsreiches Semester mit Euch!

Wir sind:

Florian Schmieder	Magister, 9. Semester
Martin Herms	Bachelor, 3. Semester
Martin Wohlgetan	Bachelor, 3. Semester
Martin Meusinger	Bachelor, 5. Semester
Eric Busch	Bachelor, 3. Semester

Info zur Bibliotheksaufsicht:

Wir als Studenten haben die Möglichkeit, in der Mittagspause von Frau Thiemann die Bibio offen zu halten. Dazu können wir von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 12–13 Uhr die Aufsicht übernehmen, sonst ist die Bibio zu dieser Zeit geschlossen. Das Einzige, was man machen muss, ist da sein ... Man kann also ungestört weiter lernen. Schaut doch bitte mal, ob Ihr dafür Zeit findet. Vielen Dank!

kito – Kultur InteraktiV Organisiert

kito (lat.): *ich setze etwas in Bewegung*

kito ist eine Initiative von Studierenden der Musikwissenschaft in Leipzig. Wir verstehen uns als Mittler zwischen Studierenden und „Praktikern“ der Leipziger Musikszene und organisieren kulturelle Veranstaltungen, die den Informationsaustausch zwischen Menschen, die sich mit Musik beschäftigen, verbessern sollen. Durch das vielfältige Angebot von *kito* möchten wir die wissenschaftliche Beschäftigung am Institut durch sinnvolle Praxisbezüge ergänzen.

kito organisiert Generalprobenbesuche in Gewandhauskonzerten, beim MDR-Sinfonieorchester und in der Oper, in Zusammenhang mit Gesprächen mit Dirigenten, Dramaturgen und Musikern. Zudem arrangieren wir Vorträge von Studierenden, Berufspraktikern und weiteren Gästen. Auch Opern- und Konzertbesuche in und außerhalb von Leipzig organisieren wir.

Informationen zu unseren Veranstaltungen verschicken wir über Emailverteiler. Die verschiedenen Sparten haben dabei jeweils einen eigenen Verteiler. Um euch in die Verteiler einzutragen könnt ihr entweder eine Mail an die unten stehenden Adressen schreiben oder *kito* auf der Homepage des Instituts besuchen (im Tab Veranstaltungen).

Wir sind immer offen für neue Ideen, Vorschläge, Fragen oder Kritik. Wenn ihr selbst bei *kito* mitarbeiten wollt, wendet Euch an den Verantwortlichen der Sparte die euch interessiert.

Und so erreicht ihr uns im Einzelnen:

<i>kito</i> Oper	kito.oper@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Neue Musik	kito.neuemusik@uni-leipzig.de
<i>kito</i> MDR	kito.mdr@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Kirchenmusik	kito.kirche@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Jazz & Improvisation	kito.jazz@unileipzig.de
<i>kito</i> Weltmusik	kito.welt@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Vokal- und Chormusik	kito.vokal@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Rock & Elektronik	kito.rock@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Gewandhaus	kito.gewandhaus@uni-leipzig.de

Allgemeine Fragen und Vorschläge an kito@uni-leipzig.de

Bibliotheken in Leipzig

Universitätsbibliothek Leipzig *Bibliotheca Albertina* und Zweigstelle Musik

Beethovenstraße 6	Telefon: 97-30577		
	Ausleihe: Mo–Fr	10–19 h	
		Sa	10–16 h
	Lesesaal: Mo–Fr	9–22 h	
		Sa	9–19 h
Goldschmidtstraße 12	Telefon: 97-30627		
	Email: zbmus@ub.uni-leipzig.de		
	Ausleihe: Mo	9–12; 13–15.30h	
		Di–Do	9–12; 13–18 h
		Fr	9–14 h

Bibliothek des Musikinstrumentenmuseums

Grassi-Museum, Johannisplatz 5-11	Telefon: 97-30755	
Präsenzbestand!	Lesesäle: Mo–Fr	9–12, 13-16 h

Leipziger Stadtbibliothek/Musikbibliothek

Städtisches Kaufhaus, Neumarkt 9	Telefon: 12353-46		
	Ausleihe: Mo, Di, Do, Fr	10–19 h	
		Mi	13-19 h
		Sa	10–14 h
	Lesesaal: Mo, Di, Do, Fr	11–19 h	
		Mi	13-19 h
		Sa	10–14 h

Es wird eine Benutzungsgebühr erhoben (Jahres- oder Halbjahresgebühr).

Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Grassistraße 8	Telefon: 2144633		
	Ausleihe: Mo–Do	11–19 h	
		Fr	11–14 h

Hochschulbibliothek Zweigstelle

Dittrichring 21	Telefon: 2144627	
Ausschließlich Präsenzbestand!	Lesesaal: Mo–Do	13–18 h

Deutsche Nationalbibliothek

Deutscher Platz 1	Telefon: 2271-0		
Präsenzbestand!	Lesesäle/Kataloge: Mo–Fr	8–22 h	
		Sa	9–18 h

Es wird eine Benutzungsgebühr erhoben.

Bach-Archiv

Wegen des Bosehaus-Umbaus finden Sie die Bibliothek derzeit im:

„Wünschmanns Hof“

Dittrichring 18-20a

Präsenzbibliothek	Telefon: 9137-220	
	Lesesäle: Mo–Fr	10–16 h

Schriftliche oder telefonische Anmeldung empfehlenswert.

Wichtige Termine

Sommersemester 2010

01.04.2010-30.09.2010

Lehrveranstaltungen	vom 06.04.2010 bis 10.07.2010
Karfreitag	02.04.2010 (vorlesungsfrei)
Ostermontag	05.04.2010 (vorlesungsfrei)
1. Mai	01.05.2010 (vorlesungsfrei)
Himmelfahrt	13.05.2010 (vorlesungsfrei)
Pfingstmontag	24.05.2010 (vorlesungsfrei)
Prüfungen (Vorzugszeitraum)	vom 12.07.2010 bis 23.07.2010

Wintersemester 2010/11

01.10.2010-31.03.2011

Einführungswoche	vom 04.10.2010 bis 08.10.2010
Lehrveranstaltungen	vom 11.10.2010 bis 05.02.2011 (Samstag)
Immatrikulationsfeier	13.10.2010
Bußtag	17.11.2010 (vorlesungsfrei)
dies academicus	02.12.2010 (Projekttag)
Jahreswechsel	20.12.2010 - 02.01.2011 (vorlesungsfrei)
Tag der offenen Tür	13.01.2011

Für Notizen: